

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1913

13 (15.7.1913)

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:

25 Pfg. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum, mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:

Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern 20 Pfg.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:

4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen ärztlichen Landesvereine, welche von Vereinswegen für sämtliche Mitglieder abonnieren

— 3 Mk. —
inkl. freier Zustellung.

LXVII. Jahrgang.

Karlsruhe

15. Juli 1913.

Ärztliche Landeszentrale für Baden.

Bekanntmachung.

Zwischen der »Freien Vereinigung Badischer Krankenkassen« und uns sind Verhandlungen wegen eines kassenärztlichen Vertragsmusters für Baden im Gange. Angesichts dieser Tatsache bitten wir, vorläufig von lokalen Verhandlungen abzusehen. Von dem Ergebnis der zentralen Verhandlungen werden die Vertragskommissionen zu gegebener Zeit in Kenntnis gesetzt werden.

Der Vorstand: Dr. M e r m a n n.

Die Gr. Impfanstalt in Karlsruhe ist vom 1. Juli bis 1. September 1913 geschlossen. Impfstoff kann während dieser Zeit nur in Notfällen abgegeben werden.

Der 39. Deutsche Ärztetag in Elberfeld.

Dass über den Entschluss des Geschäftsausschusses den diesjährigen Ärztetag in Elberfeld abzuhalten, ein besonders günstiger Stern gewaltet, hat der überaus glänzende Verlauf bewiesen. Wenn man auch annehmen konnte, dass der genius loci des Wuppertales, das sich rühmen darf, die Wiege der modernen kassenärztlichen Bestrebungen zu sein und in dem der ärztliche Organisationsgedanke so feste Wurzel geschlagen und so stolze Früchte getragen, eine besonders günstige Atmosphäre für den Ärztetag schaffen würde, so hatte doch niemand eine solche Fülle geistiger und materieller Genüsse erwartet. Wenn die Kollegen von Elberfeld und des Regierungsbezirkes Düsseldorf sich die Aufgabe gestellt hatten, die Delegierten der deutschen Ärzteschaft für den Ausfall des Ärztetages im vorigen Jahre zu entschädigen durch Verdoppelung der sonst an Ärztetagen üblichen, wahrlich nicht geringen Beweise aufopfernder Gastfreundschaft, so haben sie die Aufgabe glänzend gelöst. Was da an 4 aufeinanderfolgenden Abenden alles ge-

boten worden an lukullischen Genüssen gewürzt mit köstlichen Perlen rheinischen Humors, der vor allem aus dem schier unerschöpflichen Liederquell des Elberfelder Dichter-Kollegen Fink strömte, das im einzelnen zu schildern ist an dieser Stelle nicht möglich. Dass diese in schönster Harmonie verlaufenen, von Fröhlichkeit und dem Geiste echter Kollegialität durchwehten Symposien in denen neben vielen anderen Dippe's Kaisertoast, Peysers und Hellpachs Damenreden, Fink's Kapuzinerpredigt etc. Höhepunkte von Geist und Humor bildeten, in angenehmster Wechselwirkung standen mit den von ernster und entschlossener Stimmung getragenen Verhandlungen, das ist es, was die Erinnerung an den Elberfelder Ärztetag, wie an so manchen seiner Vorgänger bei den Delegierten noch lange wach halten wird. Der Dank für die schönen, gerussreichen Stunden wurde denen, die sie uns bereitet, in erster Linie dem unermüdlichen Führer der Elberfelder Ärzteschaft Löwenstein und seinen Getreuen selbstverständlich in reichem Masse zu Teil, er sei indess auch an dieser Stelle nochmals in herzlichster Weise wiederholt. War es auch des Guten fast etwas zu viel, überaus schön und begeisternd war es und wieder einmal sind wir 4 Tage lang unter dem erhebenden Eindruck gestanden, dass es etwas herrliches ist um den Geist wahrer, echter Kollegialität und Standestreue.

Nun zu den Verhandlungen selbst. Dass wichtige, entscheidungsschwere Beschlüsse nicht zu fassen, erregte Debatten nicht zu erwarten waren, und es sich mehr um eine letzte Heerschau vor dem Kampfe, um eine nochmalige Betenerung handelte nun endlich einmal unserer gerechten Sache in der bevorstehenden entscheidenden Stunde zum Siege zu verhelfen, das lehrte ein Blick in die Tagesordnung des Ärztetages selbst, wie der ihm vorhergehenden XIII. Generalversammlung des Leipziger Verbandes.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus allen Gauen Deutschlands wurde sie vom I. Vorsitzenden Dr. Hartmann - Leipzig-Connwitz im Kaisersaal eröffnet, indem er etwa folgendes ausführte: »Der Leipziger Verband ist nicht nur an innerer Kraft, sondern auch an Zahl erstarkt,

25 000 Mitglieder gehören ihm an. Die deutschen Ärzte haben gelernt, sich selber zu helfen, der Novembererlass des preuss. Ministers von Dallwitz will im letzten Grunde Kollektivverträge und freie Arztwahl unmöglich machen. Die preuss. Regierung ist in ihrer ärztefeindlichen Haltung nicht allein geblieben, auch die badische und die sächsische Regierung haben gegen die Ärztevereine Massregeln angeordnet; im letzten Grunde wird aber das Reichsgericht über die Rechtsfähigkeit der Ärztevereine entscheiden. Wie die Entscheidung fällt — die ärztliche Organisation ist fertig und für die Durchführung der Reichsversicherungsordnung vorbereitet. Die Ortskrankenkassen und Betriebskrankenkassen verbreiten Beschlüsse, dass die freie Arztwahl die Krankenkassen ruinieren, während die Tatsachen an vielen Krankenkassen das Gegenteil beweisen. Die Anwendung des § 370 der R.V.O. kann den Ärzten recht sein, aber die Regierung möge mit seiner Anwendung gewarnt sein, er kann die ganze Krankenkasseneinrichtung in Trümmer schlagen. Das Reichsamt des Innern ist selber schuld, wenn es noch zu keiner Vereinbarung gekommen ist. Die Ärzte sind zum Frieden bereit, aber ihre grundlegenden Forderungen werden sie nicht aufgeben, und dann scheuen sie auch den Kampf nicht. Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann.

Aus dem Geschäftsbericht des Generalsekretariates ist folgendes zu erwähnen:

Der Verband zählt 25 184 Mitglieder; sie sind eingeteilt in 129 Sektionen mit 1 298 Vertrauens- und Obmännern. Der schriftliche Verkehr des Verbandsbüros wies rund 400 000 Aus- und Eingänge auf. Die Abteilung für Stellenvermittlung vermittelte 3 409 Arztstellen jeder Art. Die Buchhandlung entwickelte sich trotz der Differenzen mit der Buchhändler-Organisation befriedigend weiter. Die Auskunftsstelle für Rechts- etc. Angelegenheiten wurde ausserordentlich stark in Anspruch genommen. Die Verbandskorrespondenz versorgte die Tagespresse mit Abhandlungen aus dem Gebiet der ärztlichen Organisationsbestrebungen. Die Versicherungsabteilung nahm einen erfreulichen Aufschwung und ergab trotz ihres kurzen Bestehens namhafte Überschüsse. Die Darlehens- und Sterbekasse e. V. verausgabte seit ihrem Bestehen 943 881 M 45 S, an Darlehen gegen Sicherheit. Die lediglich aus freiwilligen Spenden sich zusammensetzende Witwengabe zahlte seit ihrem Bestehen 165 870 M 50 S, Unterstützungen an Arzttwitwen und Waisen aus. Die Tarifverträge mit den deutschen Schifffahrtsgesellschaften bewährten sich durchaus. Die Tarifverträge mit den grossen kaufmännischen Hilfskassen laufen einstweilen mit Schluss des Jahres ab. Einen wesentlichen Fortschritt bedeutete das Abkommen zwischen Reichspostamt und Ärzteorganisation über Grundsätze für den kassenärztlichen Dienst bei den Krankenkassen für Postunterbeamte. Neue grössere Kämpfe mit den gesetzlichen Krankenkassen waren nicht zu verzeichnen. Die Zahl der durch den Verband gesperrten Kassen und Orte hat sich nicht wesentlich verändert. Ein grosser Teil der Arbeit erstreckte sich auf die vorbereitende Durchführung der Beschlüsse des Stuttgarter Ärztetages zur Reichsversicherungs-Ordnung, insbesondere auf die Gründung der rechtsfähigen Kassenarztvereine im Reich. Der Ausbau dieser Organisationen ist nahezu vollendet;

die Frage nach der Eintragungsfähigkeit der örtlichen Kassenarztvereine wird von der Verbandsleitung noch nicht als erledigt betrachtet, solange nicht das Reichsgericht entschieden hat. Mit besonderer Heftigkeit betätigten die grossen Kassenorganisationen ihre Gegnerschaft gegen die Bestrebungen der Ärzteschaft, die auf eine angemessene Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten und Kassen gerichtet sind, namentlich der Verband deutscher Betriebskrankenkassen sucht mit und ohne Hilfe der Regierung die Selbsthilfebewegung der Ärzte zu unterdrücken. Auch bei dem neuen Gesamtverband Deutscher Krankenkassen scheint der Wille zu einer Einigung mit den Ärzten nicht vorhanden zu sein. So steht die Ärzteschaft nach wie vor isoliert da, sie verlässt sich aber unbeirrt auf ihre Organisation.

Nach dem Geschäftsbericht in der Debatte: San.-Rat Dr. Mugdan erklärt zu der Tätigkeit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, dass sich im Laufe des ersten Jahres gezeigt hat, dass die Gutachten der behandelnden Ärzte beim vorbeugenden Heilverfahren nicht mehr auszuschalten und durch die von beamteten Ärzten zu ersetzen sind; er beantragt, dass die Verträge der bisherigen Vertrauensärzte baldmöglichst gekündigt werden sollen und dass Vertrauensarztstellen später nur mit Zustimmung der ärztlichen Lokalorganisation anzunehmen sind. Der Antrag wird angenommen. Weiter wurde in Frage der freien Arztwahl für die Eisenbahnkassen von Dr. Magen bewiesen, dass keine Tatsache vorliegt, dass irgendwo die Betriebssicherheit des Bahnbetriebes gelitten hat, wo freie Arztwahl bei der Bahn bereits eingeführt ist.

Der Kassierer Dr. Hirschfeld berichtet über die glänzende Finanzlage des Verbandes und Geheimrat Dr. Pfeiffer-Weimar beantragt im Namen des Aufsichtsrats die Entlastung, der zugestimmt wird. Bei den Vorstandswahlen werden die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt.

Zum Schluss berichtet Dr. Mejer-Leipzig über: »Die besonderen Forderungen der Spezialärzte für den Abschluss der kassenärztlichen Verträge.« Es werden folgende Beschlüsse angenommen:

1. Auch bei den Spezialärzten ist die freie Arztwahl gemäss dem Beschlusse der Vertrauensmänner-Versammlung vom Jahre 1908, überall zur Durchführung zu bringen und das Überweisungssystem zu beseitigen.
2. Voraussetzung hierfür ist die Berechnung nach Einzelleistungen.
3. Eine Erhöhung der Gebühren für Spezialärzte ist dann nicht notwendig.
4. Es ist bei Einführung der R.V.O. dringend nötig, etwa noch bestehende Karenzzeit endlich abzuschaffen.
5. Die Verträge mit den Inhabern von Privatkliniken sind so zu gestalten, dass ihnen für die rein ärztliche Tätigkeit ein entsprechendes Entgelt und für die Verpflegung ein angemessener, wirtschaftlicher Nutzen gewährleistet wird.
6. Für die an öffentlichen Krankenhäusern und Polikliniken tätigen Ärzte ist, durch Trennung der Kur- und Verpflegskosten, von den Versicherungsträgern eine

den ärztlichen Leistungen entsprechende Entschädigung zu fordern.

Dr. Hartmann schliesst unter grossem Beifall die Generalversammlung.

Zum Beginn der Verhandlungen des Ärztetages selbst, auf dem 314 Vereine durch 377 Delegierte mit 24556 Stimmen vertreten waren, wurde mit begreiflicher Spannung der Antrittsrede des neuen Vorsitzenden, Dippe, entgegengesehen. War es doch wahrlich für ihn keine leichte Aufgabe, an die Stelle zu stehen, von der aus der unvergessliche Löbker so viele Jahre hindurch mit seinen wuchtigen, schwung- und geistvollen »Thronreden« die Versammlung zu stürmischer Begeisterung hinriss. Aber bald zeigte sich, dass der neue Vorsitzende seines grossen Vorgängers würdig war und nicht umsonst dessen Beispiel so lange vor Augen gehabt hatte, und dass er erfolgreich in seinen Spuren zu wandeln versteht. Als zum Schlusse tosender Beifall seine glänzende rhetorische Leistung lohnte, hatte jeder das Gefühl, dass wieder einmal der rechte Mann an rechter Stelle stehe. Nachdem er das Gedächtnis der Toten des vergangenen Jahres, namentlich seines grossen Vorgängers Löbker, in zu Herzen gehenden Worten gefeiert, kam er auf die zu der R.V.O. in Beziehung stehenden Fragen zu sprechen. Er gab zunächst eine Erklärung dafür, dass der Geschäftsausschuss des Ärztevereinsbundes im Jahre 1912 keinen Ärztetag einberufen und das 1911 übertragene Mandat aus eigener Machtvollkommenheit um ein Jahr verlängert habe. »Aber nach den Stuttgarter Verhandlungen«, so fuhr er fort, »sahen es uns richtig, erst dann wieder zusammenzukommen, wenn der Termin feststand, an dem das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung in Kraft treten sollte, und wenn die Neugestaltung der Krankenkassen und unser zukünftiges Verhältnis zu den Krankenkassen sich einigermaßen übersehen liessen. Inzwischen ist nun die erwünschte Klärung eingetreten. Nach den vom Reichsamte des Innern herausgegebenen Mustersatzungen können wir uns einigermaßen vorstellen, wie die Kassen in Zukunft aussehen werden, und aus den von uns aufgestellten Musterverträgen wissen die Kassen, wie wir uns die Durchführung unserer Forderungen denken. Die Heere marschieren auf — der Kampf kann beginnen. Da fragt man sich unwillkürlich: ja muss denn überhaupt gekämpft werden? Und diese Frage möchte ich für meinen Teil laut und deutlich mit nein beantworten. Es musste gekämpft werden, aber es muss nicht mehr. Wir stellten uns früher mit bester Absicht in den Dienst der sozialen Gesetze, und als wir die grossen Gefahren und Nachteile, die daraus für uns entstanden, recht erkannten, da hatten die Kassen den vereinzelt stehenden Ärzten gegenüber bereits eine derart mächtige Stellung erworben, dass wir uns in harten Kämpfen unsere selbständige Stellung erringen mussten. Wir sind nun bereit, das Kriegsbeil zu begraben, und die Kassen sollten es auch sein. Wissen sie doch dass wir von unseren immer wieder aufgestellten, begründeten und verfochtenen Grundforderungen einfach nicht abgehen können, und wissen sie doch aus Tausenden von Beispielen, dass diese Forderungen sich mit dem Gedeihen der Kassen aufs beste vereinigen lassen. Der

alte liebe Unsinn von dem finanziellen Ruin der Kassen durch uns scheint doch nun langsam an innerer Kümmerlichkeit einzugehen. Auch unsere Musterverträge stehen mit den gesetzlichen Bestimmungen und mit dem Wohle der Kassen in gutem Einklang; nur mit etwas vertragen sie sich nicht, mit dem bekannten Arbeitgeberstandpunkt: ich will Herr im Hause sein und meine Ärzte zulassen, abhalten und behandeln, wie es mir gefällt. Ich verspreche mir von unsern Musterverträgen, dass sie unsere Reihen noch fester schliessen und auch die letzten kleinen Gruppen von Kollegen ganz zu uns herüberführen werden, die bisher noch glaubten, ihre Sonderinteressen innerhalb unserer Gesamtorganisation auch gesondert am besten vertreten zu können. Das Jahr 1914 muss so oder so die Entscheidung und die volle Klarheit bringen, und wer jetzt nicht ganz zu uns herübertritt und in der Tür stehen bleiben will, der kommt in Gefahr, unter jene zu geraten, die um Gotteswillen draussen bleiben sollen.

Dippe kam dann auf die Notwendigkeit und den Wert kassenärztlicher Vereine zu sprechen, die durchaus nicht nur den Vorteil der Ärzte wahrnehmen, sondern in vollem Bewusstsein ihrer Verantwortung die Kassen gegen Unrecht und Schädigung schützen sollen. Scharf kritisierte er das jüngst ergangene Urteil des preussischen Kammergerichts gegen die Rechtsfähigkeit der Vereine für freie Arztwahl, das von dem tatsächlich unhaltbaren Grundsatz ausgehe, das Streben nach freier Arztwahl sei als etwas rein Wirtschaftliches anzusehen. Er erinnerte an die Vorgänge, die sich bei der Bewerbung einzelner Ärzte um Kassenarztstellen abgespielt haben und an die sich hieran anschliessenden Bestrebungen durch Einführung der freien Arztwahl solche Dinge selbst um den Preis erheblicher pekuniärer Opfer unmöglich zu machen. Ein besonderes Wort widmete Dr. Dippe dem Verband zur Wahrung der Interessen der Betriebskrankenkassen, den »intimsten und mächtigsten Freunden der Ärzteschaft, die nicht über den Standpunkt des selbstherrlichen Arbeitgebers hinwegkommen«. Er nannte den Kampf um die Krankenkassen einen Kampf um die Macht, freilich einen an Einsatz und Gefahr recht ungleichen. Auf der Gegenseite bedeute das Nachgeben eine kleine Selbstüberwindung ohne jede Schädigung der Sache und ihrer Vertreter, bei den Ärzten aber bedeute Nachgeben oder Unterliegen die Vernichtung der Berufsfreiheit.

Das preussische Ministerium des Innern hatte diesmal 2 Vertreter entsandt, den Nachfolger Aschenborns, Geheimerat Heil, und Ministerialdirekte Kirchner, dessen Ansprache mit besonderer Aufmerksamkeit angehört wurde. Es beschränkte sich in der Tat auch nicht auf die üblichen Begrüssungsworte, sondern ging, wenn auch in recht vorsichtiger Weise, auf die Aufgaben des Staates respektive der Regierung dem Ärztestande gegenüber ein.

Wenn er dabei betonte, dass diese Aufgaben in erster Linie darin beständen, den Ärztestand in die Lage zu setzen, dass er seinen Beruf zu seines und des Volkes Heil erfüllen könne, so kann unseres Erachtens diese Aufgabe nicht lediglich durch die Sorge um die wissenschaftliche Ausbildung der Ärzte gelöst werden, und wenn

Kirchner meint, dass in den wirtschaftlichen Fragen die Regierung nur die Rolle des »ehrlichen Maklers« übernehmen könne, so sind wir Ärzte damit völlig einverstanden, nie haben wir etwas anderes verlangt, wohl aber haben wir es leider stets beklagen müssen, dass die Regierung ihre Maklerrolle fast regelmässig so aufgefasst hat, dass nur die eine Partei, die Krankenkassen, damit zufrieden waren. Wenn es Kirchner, wie er sagte, gelungen ist, den Minister davon zu überzeugen, dass die Behauptung der Krankenkassen, die Ärzte strebten den Generalstreik an, nicht wahr sei, so kann man ihm dafür ja dankbar sein, wenn wir auch leider nicht in der Lage sind, seinen besonders betonten Optimismus zu teilen und anzunehmen, dass die noch schwebenden Fragen überall durch freundschaftliches Einvernehmen erledigt werden würden. Dazu müssten die entscheidenden Stellen sich vor allem eine grössere Objektivität aneignen, wovon bis jetzt noch keinerlei Anzeichen vorhanden sind. Jedenfalls haben wir Ärzte alle Ursache, unseren Optimismus nicht auf sogenannte »ehrliche Makler«, sondern auf die Festigkeit unserer Organisation zu gründen.

Nach einem Bericht Munters über die Versicherungskasse für die Ärzte Deutschlands erstattete Franz (Schleiz) den Bericht der Kurpfuschereikommission. Auf seinen Antrag wurde folgende Entschliessung angenommen:

»Der Ärztetag wolle seine Genehmigung dazu erteilen, dass die vom Geschäftsausschuss eingesetzte Kommission zur Bekämpfung des Kurpfuschertums sich um einige Mitglieder verstärkt, Hand in Hand mit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums und dem Deutschen Verein für Volkshygiene Vorschläge ausarbeitet und dem Geschäftsausschuss unterbreitet, wie der Kampf gegen die Kurpfuscherei auf einer breiteren Grundlage als bisher weitergeführt werden soll. Zugleich müssen Mittel und Wege gefunden werden, grössere Geldmittel zu diesem Zwecke flüssig zu machen, da nur auf diese Weise etwas zu erreichen ist.«

Den Höhepunkt der Verhandlungen des ersten Tages bildete Streffer's Bericht der Krankenkassenkommission. Wie alle bisherigen Referate Streffers war es auch diesmal wieder eine rhetorische Glanzleistung nach Inhalt und Form, und wenn am Schlusse minutenlang sich immer wiederholender Beifall den Saal durchbrauste, so galt dieses nicht nur der Sache selbst, als ebenso sehr der Art und Weise, wie Streffer sie vertreten. Er begründete vor allem die Musterverträge und deren Inhalt. Solche Musterverträge seien unbedingt erforderlich gewesen, weil durch die neue Reichsversicherungsordnung die Kassenarztpraxis eine weitere gewaltige Ausdehnung erfahren werde und in Zukunft an zahllosen Orten die Zulassung zu dieser Praxis für die Existenzfähigkeit des einzelnen Arztes entscheidend sei. Eine Erleichterung, nicht aber eine unbedingte Notwendigkeit der Durchführung der ärztlichen Forderungen sei die Eintragung der kassenärztlichen Vereine in das Vereinsregister; es gehe auch ohne diese, und die Hoffnungen, die die Gegner an das bekannte Kammergerichtsurteil knüpften, würden sich schwerlich erfüllen. Eine Differenzierung der Honorare, zu denen die einzelnen Klassen der Versicherungsträger zu behandeln sind, sei aus dem Grunde

notwendig, weil man durch den Erlass der Reichsversicherungsordnung mit dem alten Grundsatz, nur die wirtschaftlich Schwächsten der sozialen Fürsorge teilhaftig werden zu lassen, völlig gebrochen habe. Unter diesen Umständen könnten auch nicht die Mindestsätze der jetzt gültigen Gebührenordnungen für alle Fälle in Frage kommen, und man werde mit der Zeit dem Gedanken näher treten müssen, eine besondere Gebührenordnung für Krankenkassen zu schaffen. Da eine Durchführung der Krankenkassengesetzgebung ohne die Mitarbeit der Ärzte ganz undenkbar sei, so schrecke man die Ärzteschaft auch nicht durch die Drohung mit der »grosszügigen« Anwendung des § 370 und mit dem Verzicht auf kassenärztliche Verträge; es sei daher die Reihe an den Krankenkassen, den Ärzten die Hand zu einem ehrlichen Frieden zu bieten. Ein solcher könne aber nur da von Dauer sein, wo man durch Erfüllung der billigen Forderungen der Ärzte diesen die Berufsfreudigkeit und die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten bereit sei. Mit einem begeisterten Appell an die Einigkeit der Ärzteschaft, die diese Belastungsprobe ohne Zweifel glänzend bestehen werde, endete der Redner seinen Bericht. Die Versammlung beschloss zu seiner besonderen Ehrung, von einer Erörterung der einzelnen Bestimmungen der Musterverträge ganz abzusehen und diese im ganzen anzunehmen.

Eine in der Staudespresse und auch in politischen Zeitungen vielbesprochene Frage gelangte nun zur Verhandlung. Die ärztlichen Vereine Leipzig-Land und Nürnberg stellten an die deutschen Ärzte die Forderung, ärztliche Tätigkeit auch in solchen Fällen nur gegen Bezahlung auszuüben, wo es sich um sogenannte gemeinnützige Unternehmungen handelt. Der örtlichen Staudesvertretung soll die Prüfung der Frage obliegen, ob im einzelnen Falle Bezahlung zu fordern ist, oder nicht. Zur Begründung dieses Antrags führte Dr. Goetz (Leipzig) aus, dass die meisten hier in Frage kommenden Vereine, z. B. das Rote Kreuz, die Säuglingskrippen, usw., öffentlichen Zwecken dienten, also auch öffentliche Mittel flüssig machen sollten, um ihre Ziele zu erreichen. An einzelnen Stellen sei schon eine angemessene Bezahlung der Ärzte für ihre Mühewaltung durchgeführt, u. a. auch bei staatlichen Anstalten, während andererseits heute noch allein für das Rote Kreuz in Deutschland etwa 1500 Ärzte unentgeltlich tätig seien. Dr. Goetz fordert, dass der einzelne Arzt der oft unangenehmen Zwangslage enthoben werde, selbst die Entscheidung zu treffen, in welchen Fällen es standeswürdig ist, ärztliche Tätigkeit unentgeltlich auszuüben; dieses soll vielmehr den in dieser Hinsicht unabhängigen ärztlichen Vereinen überlassen bleiben. Mit patriotischem oder sozialem Idealismus habe diese Angelegenheit nichts zu tun. Dr. Stauder (Nürnberg), der ebenfalls den Antrag unterstützte, hält es für unmöglich, allgemeingültige Anweisungen zu erteilen, weil örtliche Verhältnisse dabei oft eine ausschlaggebende Rolle spielen; aber auch er tritt für eine Einschränkung der unentgeltlichen ärztlichen Arbeitsleistung ein und begründet seine Stellungnahme durch den Hinweis auf die in stetigem Steigen begriffenen Ansprüche, die in dieser Hinsicht z. B. von Fliegerverbänden, Sportvereinen u. s. w., an den Arzt gestellt würden. In einer

längeren Aussprache wurde darauf hingewiesen, dass es sich bei vielen dieser Wohlfahrtseinrichtungen um eine Form der sozialen Fürsorge handle, die strenggenommen den öffentlichen Organen (Stadtverwaltungen u.s.w.) obliege, dass aber gerade das Rote Kreuz, wo auch der Vorstand und alle Mannschaften unentgeltlich arbeiten, rein patriotischen Zwecken diene und daher eine Ausnahmestellung für sich in Anspruch nehmen dürfe. Schliesslich einigte sich die Versammlung auf einen von dem Frankfurter Verein gestellten Antrag folgenden Inhalts: »Der Ärztetag möge den Antrag Leipzig(Land)-Nürnberg unter voller Anerkennung seiner Tendenz, die bestehenden Misstände zu beseitigen, in der vorliegenden Form ablehnen, hingegen beschliessen, dass der Geschäftsausschuss beauftragt werde, das Material über die Honorierung und Stellung der Ärzte bei gemeinnützigen Unternehmungen zu sammeln und auf Grund desselben dem nächsten Ärztetag formulierte Anträge zu unterbreiten.«

Diese Lösung der vielumstrittenen Frage auf dem diesjährigen Ärztetag, mag zwar denen, die eine klare Entscheidung erhofft, nicht gefallen, aber dass sie die beste ist, geht daraus hervor, dass etwa ein Dutzend Abänderungs- und Ergänzungsanträge gestellt waren, die zeigten, wie wenig geklärt die Frage besonders bezüglich der Sanitätskolonnen noch ist und in Bezug auf diese es noch der Beibringung eines grösseren Materiales bedarf. Dass die ärztliche Tätigkeit bei den anderen gemeinnützigen Einrichtungen z. B. der Säuglings- und Tuberkulosenfürsorge etc. keine unentgeltliche sein dürfe, darüber bestand überhaupt kein Zweifel.

Sodann behandelte in längerer Ausführung Dr. Meder (Köln) die Impffrage. Der Berichterstatter gab zunächst ein historisches Bild des gesamten Impfwesens in den verschiedenen Ländern und erläuterte an grossen Tabellen das vorgebrachte, umfangreiche statistische Material. An diesen Tafeln wurde die Ausbreitung von Pockenepidemien, die Zahl der Erkrankungen bei Geimpften und Nichtgeimpften u.s.w. dargestellt. Der Redner fasste seine Ausführungen in der nachstehend angeführten Entschliessung zusammen, die einstimmige Annahme fand:

»Der 39. Deutsche Ärztetag, die Vertretung von 26 500 deutschen Ärzten, verlangt einmütig die Aufrechterhaltung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 in vollem Umfange und weist auf Grund der glänzenden Erfahrungen von fast 40 Jahren und angesichts der andauernden grossen Pockengefahr alle Angriffe gegen dieses so segensreiche Gesetz als unberechtigt zurück. Insbesondere warnt es eindringlichst den Gesetzgeber vor einer Berücksichtigung der Forderung nach Einführung der sogenannten Gewissensklausele.«

Dass die Impffegner trotz ihrer Blamage in Frankfurt a. M. nicht gesonnen sind, von ihrer Agitation abzulassen, beweist die Tatsache, dass sie deswegen, weil die Frage auf dem Ärztetage verhandelt werden sollte, auf den folgenden Abend eine grosse Versammlung in Elberfeld angekündigt und die Besucher des Ärztetages aufgefordert hatten, dort Rede und Antwort zu stehen. Diese liessen sich in der Überzeugung, dass solche Fragen nicht in Volksversammlungen gelöst werden können, hierauf selbstverständlich nicht ein zumal Fanatiker nun

doch einmal nicht zu überzeugen sind. Mit der Impffrage wurden die Verhandlungen der ersten Tage geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Einladung zum XXXIII. Oberrheinischen Ärztetag in Freiburg i. Br.

am Donnerstag, den 17. Juli 1913.

Programm:

Vormittags von 7¹⁵ bis 10⁰⁰ klinische Vorträge und zwar 7¹⁵ bis 7⁵⁰ in der Augenklinik, Geh. Hofrat Prof. Dr. Axenfeld. — 7⁵⁵ bis 8³⁰ nach Wahl in der Laryngologischen Klinik, Prof. Dr. Kahler oder in der Otologischen Klinik, Prof. Dr. Bloch. — 8³⁵ bis 9¹⁰ in der Frauenklinik, Geh. Hofrat Prof. Dr. Krönig. — 9¹⁵ bis 9⁵⁵ in der chirurgischen Klinik, Geh. Hofrat Prof. Dr. Kraske. — 10⁰⁵ bis 10⁰⁰ in der Kinderklinik (Hilda-Kinder-Hospital), Prof. Dr. Noeggerath.

10³⁰ bis 11³⁰ Frühstückspause.

11³⁰ bis 1³¹ Sitzung im Hörsaal des Pathologischen Instituts, Albertstrasse 19. Bis jetzt sind folgende Vorträge angemeldet:

1. Dr. A. Hofmann (Offenburg): Demonstrationen.
2. Prof. Dr. Bumke: Über die Behandlung der Neurasthenie.
3. Dr. Taege: Behandlung der Kopfschuppen und des Haarausfalles.
4. Privatdozent Dr. Küpferle: Interne Röntgentherapie.
5. Prof. Dr. Oberst: Über Vereinfachung der Wundbehandlung und Händedesinfektion.
6. Prof. Dr. Noeggerath: Fortschritte in der Diphtheriebehandlung.
7. Dr. Bartenstein: Referat über den 39. Deutschen Ärztetag.
8. Anträge und Wünsche der Kollegen.

Bei genügender Beteiligung findet um 2 Uhr ein gemeinsames Mittagessen im Europäischen Hof statt. Gedeck zu Mk. 4.—.

Der Vorstand
des Vereins Freiburger Ärzte.

Bretten. Am 3. d. M. verschied plötzlich und unerwartet, inmitten seiner beruflichen Tätigkeit, Med.-Rat Dr. Lump in Bruchsal, hoch angesehen als Arzt wie als Mensch. An den Bestrebungen unseres Standes nahm er lebhaft Anteil: er begleitete das Amt eines 2. Vorsitzenden des Kraichgauer Ärztevereins, nachdem er vorher längere Zeit Schriftführer der KKK. gewesen. Neben einer ausgedehnten Praxis fand er noch Zeit, sich wissenschaftlich zu betätigen. Das Ergebnis seiner Studien, auf medizinisch-geschichtlichem und psychiatrischem Gebiete gelegen, gab er in Form von Vorträgen oder kleineren, in der Fachpresse veröffentlichten Aufsätzen kund. Er war das Muster eines tüchtigen, strebsamen Arztes und vorbildlichen Kollegen. Ehre seinem Andenken!



**Laroson
"Roche"**

Diätetisches Heilmittel
bei Ernährungsstörungen und Durchfällen.

Bewirkt bei künstlich genährten Säuglingen
feste Stuhlentleerungen und schnelle Gewichtszunahme.

Sichere Wirkung!
Saubere Handtierung!
Kein Gerinnen des Caseins!

Einfache Zubereitung!
Guter Geschmack!
Billiger Preis!



PREIS: Originalpackungen à 10 x 10gr. Mk. 2.- Frs. 2.75 ö.Kr. 2.75

F. HOFFMANN-LA ROCHE & CO, GRENZACH (BADEN), BASEL (SCHWEIZ), WIEN III/1



Sanatorium Wehrawald

bei **Todtmoos** im südl. badisch. Schwarzwald, 861 m über d. Meer. **Station Wehr** (Bahnlinie Basel-[Bad. Bahnhof] Schopfheim-Säckingen).

Höchstgelegene Heilanstalt
Deutschlands für

Lungenkranke

Sonnige, windgeschützte Lage, umgeben von prachtvollen Tannenwäldungen. — Vollkommenste Hygiene. — 100 Betten.

Höchster Komfort. Elektr. Licht. Lift. Zentralheizung. Röntgenkabinett. Inhalatorium.
Das ganze Jahr geöffnet. **Besonders geeignet f. Leichtlungenkranke.** Dirig. Arzt: Dr. med. Fr. Lips. Wirtsch. Direkt.: K. Metzger.

Das Überlegene Anfidiarrhoicum: **Tanargentan**

D.R. Patent • Tannin-Silber-Eiweiß

Spezielle Indikationen:
**Infektiöse Diarrhöen
bei Säuglingen
Kindern und
Erwachsenen**

Eklatante Wirkung
bei Darmtuberkulose

Dosis:

Erwachsene dreimal täglich 0,5g oder 2 Tabl.
vor dem Essen, Kinder die Hälfte

Rp.:

Tanargentan-Tabletten à 0,25 eine Orig. Schachtel

Chem. Fabrik Dr. R. & Dr. O. Weil

Frankfurt a. M.

Proben u. Literatur portfrei.

Kaiser's Kindermehl:

wird seit Jahren von Ärzten immer mehr empfohlen und verordnet. Da milchfrei, sehr geeignet gegen Diarrhöen, Magen-Darmstörungen, Ekzeme. Es ist das **löslichste** unter ähnlichen Präparaten, weil es ca. 60% lösliche Kohlenhydrate enthält. Die sonstige Zusammensetzung ist: Eiweiss ca. 18%, Fett ca. 1,70%, Mineralstoffe ca. 1,95% (darin Phosphorsäure ca. 0,46%). Der Preis M. 1,35 per 1/2 Ko.-Dose ist ein mässiger.

Diasana: nach Dr. Keppler

vollständiges Nahrungsmittel, ohne Geschmacks-
corrigens durch Cacaozusatz, es kann daher immer wieder mit verändertem Geschmack genossen werden, entweder für sich allein oder als Beigabe zu allen Speisen und durststillenden, nährenden Getränken. Der Nährwert ist ca. 1 1/2 fache höher wie Ochsenfleisch.

Indikationen: bei allen Schwachzuständen, Kranke, Magen- und Darmleidenden, Rekonvaleszenten etc.
Zusammensetzung: ca. 59% lösliche Kohlenhydrate, ca. 4% unlösliche, ca. 23% Eiweiss, ca. 6% Fett, ca. 3% Nährsalze (darunter 0,75% Phosphorsäure).
Preis 1/2 Ko.-Dose M. 1,70.

Kaiser's Malz-Extrakt:

Reines bei Bronchialkatarrh, mit Eisen, mit Kalk, mit Chinin, mit Lebertran. 48/20.1

Proben kostenlos durch:

Fr. Kaiser, Waiblingen-Stuttgart.

In der **Stadtgemeinde Schönau i. W.** (Baden) ist durch Wegzug des bisherigen Inhabers die

zweite Arztstelle

frei geworden und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Die Stelle trägt gegen 3000 M. Kassenfixa und bietet Gelegenheit zu Privatpraxis. Es sind keinerlei besondere Verpflichtungen zu übernehmen.

Bewerbungen sind ausschliesslich an das **Bürgermeisteramt Schönau i. W.** (Baden) zu richten. 51]

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir unser Lager der vorgeschriebenen **Formulare** zu

bezirksärztlichen Zeugnissen und Gutachten

für

Führer von Kraftfahrzeugen.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel,

Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Statt Eisen!

Statt Lebertran!

Haematogen Hommel

Frei von Borsäure, Salicylsäure oder irgendwelchen sonstigen antibakteriellen Zusätzen, enthält ausser dem völlig reinen Haemoglobin noch sämtliche Salze des frischen Blutes, **insbesondere auch die wichtigen Phosphorsalze** (Natrium, Kalium und Lecithin), sowie die nicht minder bedeutenden Eiweisstoffe des Serums, welche durch die Forschungen Prof. Carrel's neuerdings große Bedeutung erlangt haben, in konzentrierter, gereinigter und unzeretzter Form. Als **blutbildendes, organeisenhaltiges, diätetisches Kräftigungsmittel** für Kinder und Erwachsene bei Schwachzuständen irgendwelcher Art von hohem Werte.

==== **Besonders wertvoll in der Kinderpraxis.** ====

Kann als diätetisches, die tägliche Nahrung ergänzendes Mittel jahraus, jahrein ohne Unterbrechung genommen werden. Da es ein natürliches organisches Produkt ist, treten **niemals** irgendwelche Störungen auf.

Grosse Erfolge bei Rachitis, Skrofulose, Anaemie, Frauenkrankheiten, Neurasthenie, Herzschwäche, Malaria, Reconvaleszenz (Pneumonie, Influenza etc. etc.)

Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur. Sehr angenehmer Geschmack. Wird selbst von Kindern ausserordentlich gern genommen. Stark appetitanregend.

Haematogen Hommel gewährleistet

unbegrenzte Haltbarkeit in vieljährig erprobter Tropenfestigkeit und Frostsicherheit, absolute Sicherheit vor Tuberkelbazillen

durch das mehrfach von uns veröffentlichte, bei höchst zulässiger Temperatur zur Anwendung kommende Verfahren.

Um Unterschlebung von Nachahmungen zu vermeiden, bitten wir

stets Haematogen Dr. Hommel zu ordinieren.

Tages-Dosen: Kleine Kinder 1-2 Teelöffel mit der Milch gemischt (Trinktemperatur!), grössere Kinder 1-2 Kinderlöffel (rein!), Erwachsene 1-2 Esslöffel täglich vor dem Essen, wegen seiner eigentümlich stark appetitanregenden Wirkung.

Verkauf in Originalflaschen à 250 gr. Preis 3 Mk.

Versuchsquantum stellen wir den Herren Ärzten gerne frei und kostenlos zur Verfügung.

Aktiengesellschaft Hommel's Haematogen, Zürich (Schweiz).

Generalvertreter für Deutschland: Gerth van Wyk & Co., Hanau a. M.

9831127

Original-Dung's China-Calisaya-Elixir.

15 gr (= ein Esslöffel) enthalten 0,5 gr Cort. Chinae.

Seit 1883 in Deutschland eingeführt. — Weisen Sie Nachahmungen zurück. — Wird auch „ohne Zucker“ und „mit Eisen“ dargestellt.

Dung's aromatisches Rhabarber-Elixir.

10 gr (= ein Kinderlöffel) enthalten 2 gr Rad. Rhei.

Infolge der niederen Preise auch für Kassenpraxis geeignet. — Muster den Herren Ärzten kostenfrei.

Fabrikation von Dung's China-Calisaya-Elixir.

Inhaber: Albert C. Dung, Freiburg i. B.

959|24.13



Sanatorium Bühlerhöhe

auf dem Plättig
bei Baden-Baden und Bühl

780 m ü. M.

Dr. Wiswe und Dr. Schieffer.

Erkrankungen der **Verdauungsorgane** und des Stoffwechsels, des **Herzens** und der Gefäße, des Blutes und des **Nervensystems**; Erholungsbedürftigkeit, Gesamtes physikalisches und diätetisches Heilverfahren, auch **Mast-** und **Entfettungskuren**, Beschäftigungs- und Psychotherapie. Liegehalle, Luftbäder, Röntgeneinrichtung.

Das ganze Jahr geöffnet.

18|126

Wegen Stallauflösung

preiswert zu verkaufen:

2 wenig gebrauchte Coupéewagen

Lothringer Hüftenverein Numetz-Friede

Kneuffingen i. Lothringen.

52|

Dr. Sack's Sanatorium für Hautkranke, Heidelberg.

Klinische Behandlung aller chronischen und akuten Dermatosen. — Finsen-, Quarzlampe-, Röntgen-, Hochfrequenz- und Radiumtherapie. — Vielseitiges kosmetisches Heilverfahren. — Salvarsan- u. Hg-Kuren. — Urologische Behandlung. — Zimmer I. u. II. Klasse.

975|24.13



MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosper. frei, Sanator. Schloss
Godesberg b. Bonn-Rh. Rheinblick Dr. Mueller
Entwöhn. Kur. Erholungsbed.
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899 **ALKOHOL**

970|17.13

Gegen Verstopfung und deren Folgen:

Hämorrhoid., Kongestion, Leberleid., Migräne, Nervosität usw.
als purgo-antiseptisches Spezifikum für Kinder und Erwachsene
ärztlich warm empfohlen, rein pflanzlich, prompt wirkend, wohl-
schmeckend sind: **Apotheker Kanoldt's** 990/12.11

Tamarinden-Konserven.

In ovalen Schachteln à 6 Stück für 80 Pfg.; auch lose in Kartons
à 50 und 100 Stück für 5.00 und 10.00 Mk. — Durch alle Apotheken.
Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nachh. in Gotha.

Welcher Arzt

in Baden, der gründliche Erfahrungen in Unterleibskrankheiten hat, möchte einen alten Herrn, gegen mässiges Honorar, einige Zeit zur Kur im Hause bei sich aufnehmen?

Offerten unter **H. B.** an „Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden“.
46/2.1

Beim **Männerzuchthaus in Bruchsal** ist die Stelle eines

Anstaltsarztes

zu besetzen.

Bewerber, welche die vorgeschriebene staatsärztliche Prüfung abgelegt haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen und einer Lebensbeschreibung bis 1. August 1913 beim Justizministerium einreichen.

Karlsruhe, den 31. Juli 1913 49/
Ministerium
des Grossh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

**Sanatorium Dr. Lippert
Baden-Baden**

für Magen- u. Darm-
kranke (auch
nervösen Ursprungs).
Leber (Gallenblase)-,
Zucker-, und Nierenkranke. Mast- und Entfettungskuren.
— Beschränkte Patientenzahl. — 977/24.13

Ein vorzüglich ärztlich anerkanntes Medikament bei

Nervösen

Zuständen
aller Art ist

**Stein's Brom-
Baldriansalz**

Sal bromatum, efferv. c. Valerian „STEIN“

1 Glas 1.75 Mk.

Pharmaceutische Fabrik „Stein“
Alfred Sobel, Durlach (Baden).

940/24.18

Institut

für

Röntgentherapie (Oberflächen- u. Tiefenbestrahlung — Homogenbestrahlung —),

Finsen-Quarzlampen-Radiumbehandlung,

sowie statische Elektrizität, Hochfrequenz (Anwendung der Diathermie).

982/23.12

Mannheim O 2. 1

(Paradeplatz).

Dr. med. J. Wetterer,

Spezialarzt f. Haut- u. Harnkrankheiten.

Sanatorium Stammberg

Schriesheim a. d. Bergstrasse

für weibliche **Lungenkranke** des gebildeten Mittelstandes. — 4.50 Mk bis 6.50 Mk pro Tag. —

Sommer- und Winterkur.

Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**

924/24.19

Sanatorium Alpirsbach

bei **Freudenstadt** (Schwarzwald)

für Nervenleiden und innere Krankheiten.

Das ganze Jahr geöffnet.

In besonderem Neubau:

5 Min. v. d. Sanatorium entfernt unter gleicher ärztl. Leitung

Erholungsheim für kranke u. schwächliche Kinder, junge Mädchen und Frauen.

Hygienisch u. bequem eingerichtet. Mässige Preise. Prospekte.

II. Arzt Dr. Koch.

Dr. med. **K. Würz.**

971/24.0

Orthopädische Heilanstalt.

Behandlung von Lähmungszuständen und Deformitäten aller Art, Frakturen, Luxationen etc. Skoliosenturnen. Röntgenlaboratorium. Orthopädische Werkstatt.

Mannheim.

Dr. A. Stoffel,

Spezialarzt f. orthop. Chirurg. u. Orthopädie.

L 14, 13. Früher Heidelberg.

920/24.21

Luftkurort Nordrach, Schwarzwald

für Leichtlungenkranke.

Kurhaus das ganze Jahr geöffnet. — Prospekt durch leitenden Arzt.

47/10.1

Dr. Weltz, Spezialarzt.

Sanatorium Oberweiler

bei **Badenweiler** in Baden

37/3.3

für **Leichtlungenkranke**

aus dem mittleren Stande, namentlich auch für Frauen.

Grosses Sonnenbad Günstigste klimat. Lage. Mässige Preise. Prospekte. **Dr. Vogel.**

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Zur Beachtung: Meist sind nicht die ganzen Orte, sondern nur einzelne Stellen darin gesperrt. Näheres s. „grosse“ Cavetetafel in „Ärztl. Mitt.“ oder „Ärztl. Vereinsbl.“

Fernsprecher 1 870 und 19 728.

Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzterverband Leipzig.

Kontroll- oder Vertrauensarztstellen für Krankenkassen-Verbände jeder Art im ganzen Reich.

Auskunft durch das Generalsekretariat.

Verband z. W. d. Inter. der Deutschen Betriebs-K.-K. (Rh.-Westf. Betr.-K.-K.-V.) Essen-Ruhr.

Aachen.
Adolfshütte. Crosta
Albesdorf-Insingen. Lothr.
Aunweiler i. Pfalz.
Arys. O.-Pr.
Auerbach. Erzgeb. siehe Hormersdorf.
Baruth-Kleinsaubernitz i. Sa.
Beelitz. Mark O.-K.-K.
Bergholz s. Beelitz.
Betriebs-K.-K.-V. s. oben.
Bocholt. Westf.
Bräunsdorf. Sa. Ort m. Umg.
Breithardt. H.-N.
Bremen.
Breslau.
Burbach i. W.
Burghaslach.
Canth (Bez. Breslau).
Charlottenburg. A. O.-K.-K.

Crosta-Adolfshütte.
Eberswalde i. Brandenburg.
Ehrang (Bezirk Trier) O.-K.-K.
Eppstein i. T.
Erkelenz. Rhld.
Essen a. Ruhr (s. oben)
Finstingen i. Lothr.
Frankfurt a. M.
Fraustadt i. Pos.
Frechen Bz. Köln a. R.
Geilenkirchen. Kr. Aachen.
Gera. R., Text.-B.-K.-K.
Gönnigen. Wttbg.
Gräfenthal. Thür.
Greiffenberg. Uck.
Gröba. Sachsen.
Grossharthau-Goldbach. Sa.
Gross-Schönebeck i. Mark.
Gross-Wanzler i. A.
Gross-Zschachwitz i. Sa.
Hagendingen. Lothringen.
Halberstadt.
Halle a. S.
Hamm i. Westf.

Hanau. San.-Verein.
Hauenstein i. Pfalz
Herbrechtingen i. Württemberg.
Herne i. W.
Hohen-Neuendorf a. Nordbahn.
Hormersdorf. Ezg.
Insmingen s. Albesd.
Insterburg. Ostpr.
Kassel-Rothenditmold.
Kaufmännische Kr.-K. für Rheinl. u. Westf.
Kellinghusen. Hlst.
Kemel. H.-N.
Kirchberg a. Jagst
Köln a. Rh. Stadt- und Landkreis.
Köln-Deutz.
Kreuznach. Bad.
Kropp. Schleswig.
Kupferhammer b. Eberswalde.
Langschieb u. Watzelhain in Hessen-Nassau.
Leitzkau (Prov. Sa.)
Liebenstein-Schweina. Thür.
Ludwigshafen.

Mömlingen. U.-Fr.
Mühlenbeck b. Berl.
Mülheim a. Rhein.
München-Gladbach.
Münzenberg. Hess.
Nackenheim. Rhh.
Neustettin i. Pom.
Niederwöllstadt i. Hess.
Nordhorn. Hann.
Ober- u. Nieder-Ingelheim. Rhh.
Oberrosbach i. H.
Ochsenwälder.
Ockstadt i. Hess.
Oderberg i. d. Mark.
Oedt. Rhld.
Passau-Auerbach
Pattensen i. Hann.
Pechteich-Forst i. Mark
Plaue i. Thüringen.
Plettenberg i. Wstf.
Puderbach. Kreis Neuwied.
Querfurt.
Quint b. Trier.
Radebeul b. Dresd.
Rastenburg. O.-Pr.
Recklinghausen i. W.

Rehrbrücke s. Beelitz.
Reichenbach i. Schl.
Rhein. O.-Pr.
Rheinfalz.
Rheydt. Rhld. O.K.K.
Saarmund s. Beelitz.
Sagan i. Schl.
Schaafheim. Hess.
Schönwald. Bayern.
Schutterwald. Amt Offenburg i. Bad.
Schweina s. Liebenst.
Schwerin a. W.
Stettin. Fabr.-K.-K. Vulkan.
Stommeln. Rhld.
Stralkowo. Posen.
Vockenhäuser. T.
Wallhausen bei Kreuznach.
Watzelhain u. Langschieb in Hessen-Nassau.
Weidenthal. Pfalz.
Wesseling b. Köln.
Wiesbaden.
Zeitz (Prov. Sa.)
Zweibrücken.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft das Generalsekretariat, Leipzig, Dufourstrasse 18 II, Sprechzeit nachmittags 3—5 Uhr (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. 50]

Medinal

Pulver, Tabletten à 0,5 und Suppositorien à 0,5 Medinal.
Wirksamstes, sehr leicht lösliches und schnell resorbierbares

Hypnotikum

für innerliche rektale und subkutane Anwendung. **Medinal** erzeugt schnellen, nachhaltigen und erquickenden Schlaf ohne unangenehme Nachwirkungen und besitzt ferner deutliche sedative und schmerzstillende Wirkungen.

— Vorzüglich bewährt bei Keuchhusten. —

Preis eines Röhrchens à 10 Tabletten M 1.80.

— Proben und Literatur kostenfrei. —

Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) Berlin N, Müllerstrasse 170 171.

Valisan

Gelatineperlen à 0,25.

Hervorragendes, bei nervösen Zuständen aller Art bewährtes

Sedativum.

Kombinierte Baldrian- und Bromwirkung. **Valisan** ist anderen Baldrianpräparaten in Geschmack, Geruch und Bekömmlichkeit überlegen.

Kein unangenehmes Aufstossen.

Preis einer Schachtel zu 30 Perlen M 2.25.

960/4.3

Mit 2 Beilagen: Prospekt von Dr. R. & Dr. O. Weil, Frankfurt a. M., Fabrik chem.-pharm. Präparate, über Droserin. Prospekt der Chemischen Fabrik v. Heyden, A.-G., in Radebeul bei Dresden, über Wundantiseptis